Kostenloses Unterrichtsmaterial für die Sekundarstufe II

ZEIT FÜR DIE SCHULE



Diese Arbeitsblätter sind ein **kostenloser Service für Lehrkräfte der Oberstufe** und erscheinen jeden ersten Donnerstag im Monat. Sie beleuchten ein Thema aus der ZEIT oder von ZEIT ONLINE, ergänzt durch passende Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung im Unterricht.

In Zusammenarbeit mit:





Thema im November 2021:

Meine Vision für die Wirtschaft der Zukunft

Muss die Wirtschaft wachsen, damit wir in Wohlstand leben können? Unsere soziale Marktwirtschaft sagt dazu: Ja! Doch Klimawandel, Ressourcenknappheit und die Frage nach globaler Gerechtigkeit stellen unser Wachstumskonzept infrage. Brauchen wir eine neue Art zu wirtschaften?

In dieser Unterrichtseinheit diskutieren Ihre Schülerinnen und Schüler das Spannungsfeld zwischen Wirtschaftswachstum und Wachstumskritik. Sie suchen in einer fiktiven Koalitionsverhandlung nach Kompromissen zwischen Wachstum und Nachhaltigkeit und entwerfen ein Moodboard, das ihre Vision einer zukunftsweisenden Wirtschaftswelt visualisiert.

Inhalt:



Einleitung: Thema und Lernziele

Die Pandemie hat zu einem gewaltigen Einbruch der Wirtschaft geführt. Nun ist sie (fast) vorbei. Viele blicken jetzt hoffnungsvoll in die Zukunft und erwarten ein kleines Wirtschaftswunder. Alles soll wieder ins Rollen kommen: der Konsum, die Produktion, die Gehälter, die Steuereinnahmen, der Schuldenabbau, die Investitionen, der technische Fortschritt. Wie damals, zur Zeit des Wirtschaftswunders, zur Zeit Ludwig Erhards, des Vaters der sozialen Marktwirtschaft.

Unsere historische Erfahrung hat uns schließlich gezeigt, dass Wirtschaftswachstum uns steigenden materiellen Wohlstand bringt. Daher messen wir auch den Wohlstand einer Gesellschaft anhand des Bruttoinlandsprodukts des Landes (BIP), der Summe der jährlich produzierten Waren und Dienstleistungen. Steigt das BIP, so die Theorie, steigt damit auch unser Lebensstandard.

Doch dieses Wirtschaftssystem hat auch Schattenseiten. »In dem Maße, in dem wir es uns heute gut gehen lassen, graben wir systematisch dem guten Leben von morgen das Wasser ab«, schreibt der britische Ökonom Tim Jackson. Wir stehen heute vor gewaltigen Herausforderungen: Klimawandel, Artensterben, Ressourcenknappheit, zunehmende globale soziale Ungerechtigkeit und eine steigende Weltbevölkerung stehen im Widerspruch zum Wachstumsmodell. Auf einem Planeten endlicher Größe kann nichts unendlich groß werden. Wachstum und schrumpfende Ressourcen passen nicht zusammen.

Oder doch? Weltweit werden neue Wirtschaftskonzepte entwickelt, um unsere Wirtschaft zukunftsfähig zu gestalten. Die »Ökosoziale Marktwirtschaft« oder auch »Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft« versucht beispielsweise, nachhaltiges Wirtschaften und Umweltschutz, aber auch globale soziale Gerechtigkeit in die bestehende soziale Marktwirtschaft zu integrieren. Dieses Prinzip unterstützt auch die UN-Millenniumsziele und wird bereits ansatzweise in Deutschland und der EU umgesetzt. Politische Steuerungsmittel dieser Wirtschaftsordnung sind Lenkungsabgaben, die ökologische Anreize setzen, wie eine CO_2-Bepreisung oder Kaufprämien für nachhaltige Waren und Dienstleistungen. Hierzu gehören auch verstärkte Haftungen für Umweltschäden und eine Kostenrechnung, die Umweltschutz für Verbraucher und Unternehmen billiger macht als Umweltschädigung. Viele unterschiedliche Vorschläge werden derzeit diskutiert. Wer die Koalitionsverhandlungen zwischen den Grünen und der FDP verfolgt, kann beobachten, wie gegensätzlich sozialökologische Prinzipien und marktwirtschaftliche Wachstumspolitik sind. Und dabei zeigt sich auch, dass Kompromisse und Lösungen möglich sind.

In dieser Unterrichtseinheit loten Ihre Schülerinnen und Schüler die Chancen, aber auch die Risiken einer Wirtschaft aus, die auf Wachstum ausgerichtet ist. Sie gehen dabei von ihrer eigenen Konsumstimmung zwischen Konsumfreude und ökologischem Bewusstsein aus. Anhand eines ZEIT-Artikels erörtern sie Thesen von Wachstumsbefürwortern und -kritikern. Um Widersprüche und Kompromissmöglichkeiten beider Konzepte erfahrbar zu machen, begeben sie sich in eine fiktive Koalitionsverhandlung und handeln als Parteien mit gegensätzlichen Wirtschaftsmodellen einen gemeinsamen Weg aus. Ihre Schülerinnen und Schüler sind nun darauf vorbereitet, ein größeres Projekt in Angriff zu nehmen. In dem econo=me-Schülerwettbewerb entwickeln sie ihre Vision einer zukünftigen Wirtschaftsordnung: »In welcher Wirtschaftswelt wollen wir leben?«

Artikel

Das neue Wachstum

Die Firmen sind aus dem Lockdown erwacht, die Leute geben lustvoll Geld aus. Kommt jetzt das Wirtschaftswunder?

[…] Man will es nicht beschreien, aber doch: Die Pandemie neigt sich dem Ende zu. Nach Monaten des Daheimsitzens, des Sparens, der Einschränkung gehen die Menschen wieder raus – und geben lustvoll Geld aus. Bleibt es so, dann ist das auch der Wendepunkt für die Wirtschaft und den Wohlstand der Deutschen. Geschäfte, Restaurants, sogar Freibäder sind wieder geöffnet, der Industrie geht es schon länger besser, vor allem wegen der Exporte in Länder wie China und die USA, die Corona schneller hinter sich ließen.

Die Chefvolkswirtin der staatlichen Förderbank KfW, Fritzi Köhler-Geib, prognostiziert: »Ende des Jahres kann das Bruttoinlandsprodukt das Niveau der Zeit vor der Pandemie wieder erreichen.« Der Präsident des Instituts für Weltwirtschaft, Gabriel Felbermayr, rechnet »frühestens Anfang 2022« damit. Das sind kleine Differenzen innerhalb der großen Einigkeit: Die Aufholjagd der Wirtschaft hat begonnen. Wir wachsen wieder.

Die Wirtschaft in Deutschland wächst wieder

Die Pandemie hat eine gigantische Wirtschaftskrise ausgelöst, je nachdem, wie man es misst, sogar die größte seit dem Zweiten Weltkrieg. Der Einbruch war in Deutschland im zweiten Quartal 2020 tiefer als in der Finanzkrise. Und Anfang 2021 ging es noch einmal bergab. Doch nun könnte Corona, wirtschaftlich gesehen, schneller hinter uns liegen als gedacht.

In den USA spricht man schon von den Roaring Twenties, die wie in den 1920er-Jahren nach der Spanischen Grippe und dem Ersten Weltkrieg auch in den 2020er-Jahren auf die Pandemie folgen könnten. Amerikaner machen sich gerade Sorgen wegen Überhitzung und steigender Inflation, fast vergessene Phänomene. In Deutschland sind die Zwanzigerjahre nicht ganz so golden in Erinnerung geblieben, wegen der Hyperinflation im Jahr 1923. Deshalb sagt man es hier lieber mit einem Wort aus den Fünfzigerjahren: Wirtschaftswunder. Ein Wort, das vom Aufbruch erzählt, aber zugleich Beklemmung auslöst.

Das Wunder bestand darin, dass die Wirtschaft damals rasant wuchs, während das Geld recht stabil blieb. Die Erinnerung an jene zwei Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist von Zigarrenrauch vernebelt und unzertrennlich verbunden mit Eintopf, sozialer Marktwirtschaft und Ludwig Erhard, 1949 bis 1963 Wirtschaftsminister, dann bis 1966 Bundeskanzler. Eine ganze Generation kam wieder zu Wohlstand. Es waren die Jahre der D-Mark und des VW Käfer, der wie kein anderes Produkt den »Wohlstand für alle« versinnbildlichte – so hieß das Buch von Ludwig Erhard. Der Begriff Wirtschaftswunder lässt viele Menschen aber auch ein wenig schaudern. Wenn sie an Mettbrötchen und Bierbäuche denken, an Kohleschlote und vergiftete Flüsse. Die Maßlosigkeit jener Zeit – kehrt auch sie zurück?

Die sehr hohen Wachstumsraten von damals, bis zu zwölf Prozent im Jahr, sind wohl unerreichbar, auch weil die Pandemie glücklicherweise nicht annähernd so zerstörerisch wirkte wie der Zweite Weltkrieg, es also nicht so viel nachzuholen gibt. Doch wenn alles gut geht, könnte der neue Schwung noch für ein paar Jahre weiterreichen. Vielleicht wird daraus ein neues Wunder. Definitiv entspricht es nicht den Vorstellungen, die zu Beginn der Pandemie kursierten.

Frisch, glänzend, verheißungsvoll

Da träumten einige von einer Art Lockdown forever: weniger fliegen, weniger Auto fahren, Urlaub daheim und Millionen im Homeoffice. Weniger Wachstum oder ein bisschen Schrumpfen, das konnte doch nicht schaden. Die Seifenoper von Degrowth, von Rückwärts-Wachsen, und Entschleunigung, gut für uns und den Planeten, hat am schönsten Maja Göpel in Worte gefasst. »Planetenzerstörung darf nicht mehr Wachstum heißen«, schrieb sie Anfang 2020 in ihrem Buch »Unsere Welt neu denken«. Es wurde zum Bestseller, weil es einen Nerv traf: Zeigte die Pandemie nicht, dass weniger Wohlstand gut fürs Klima war und sogar glücklich machte? Immerhin schliefen die Deutschen plötzlich besser, fühlten sich gesünder und schätzten ihre Mitmenschen als vertrauenswürdiger ein.

Doch Anfang 2021 war der Zauber zu Ende. Nach einem Jahr Pandemie wurde klar, was ein ewiger Lockdown, ein Herunterfahren der Wirtschaft wirklich bedeutete: Abermilliarden vom Staat waren nötig, um das Leben halbwegs am Laufen zu halten. Selbstständige zitterten um ihre Existenz. Auch die Lebenszufriedenheit der Menschen sackte ab. Nichtstun, das stand nicht mehr für Lebensqualität, sondern nur noch für Langeweile. Und von den Menschen, die zuvor das Loblied des Verzichts gesungen hatten, war kaum mehr etwas zu hören.

So wird die Rückkehr des Wachstums aktuell von so ziemlich allen heiß erwartet, vom Wirtschafts- über den Finanzminister bis zur gelben und zur grünen Opposition. Einmal sind sich die etablierten Parteien sogar mit der AfD einig. Die Rückkehr des Wachstums ist Politikern auch deshalb wichtig, weil die deutsche Regierung in der Pandemie nicht eben knauserig war. Die Verschuldung der Bundesrepublik ist im Jahr 2020 um unglaubliche 275 Milliarden Euro gestiegen. Die Schuldenquote sprang innerhalb eines Jahres von knapp 60 Prozent der Wirtschaftsleistung auf 70 Prozent. 2021 werden noch einmal etwa halb so viele neue Schulden erwartet.

Es gibt drei Möglichkeiten, diese Schulden abzubauen: sparen, Steuern erhöhen – oder am einfachsten: wachsen. Denn je größer der Wohlstand, desto weniger neue Schulden sind nötig, und desto mehr Schulden kann ein Land sich locker leisten. »Aus den neuen Schulden werden wir vor allem mit wirtschaftlichem Wachstum herauskommen«, sagt Finanzminister Olaf Scholz.

Das Wachstum ist zurück. Frisch, glänzend, verheißungsvoll. Und die Lehre aus Corona scheint eher keine neue Verzichtsbereitschaft zu sein, sondern eine neue Wachstumssehnsucht und Freiheitsdrang: Lasst uns jetzt machen, was wir wollen, bitte schön!

Das wäre schön und gut und der Artikel an dieser Stelle zu Ende, würde die Klimakrise nicht von vielen als immer bedrohlicher wahrgenommen. Die Politik hat sich inzwischen zu ehrgeizigen Zielen verpflichtet. Bis 2045 soll das Land treibhausgasneutral sein. Schon 2030 sollen 65 Prozent der Emissionen eingespart werden, gemessen am Niveau von 1990. Das geht natürlich nicht, wenn die Menschen und die Firmen einfach das alte Wirtschaftswunder nachspielen.

Das wirkungsvollste bislang bekannte Instrument für eine grünere Zukunft ist ein Preis für CO_2-Emissionen. Erhöht man ihn, entsteht der Anreiz, weniger CO_2 auszustoßen. Wer etwas Vertrauen in den Erfindungsreichtum der Menschen und Firmen hat, erwartet, dass in der Folge neue Technologien entstehen, um Energie zu sparen und grüne Energien zu entwickeln. Allerdings kosten diese Innovationen Geld, und irgendwer muss auch den verdammten CO_2-Preis bezahlen, solange die nicht da sind.

Die alles entscheidende Frage ist also: Sind die Bürger so überzeugt vom Klimaschutz, dass sie bereit sind, dafür zu bezahlen?

[...] Die Menschen geben zwar an, das Klima für wichtig zu halten, verhalten sich aber nicht so. In einer Umfrage der Förderbank KfW befürworteten 90 Prozent der befragten Haushalte die Energiewende. Aber weniger als ein Viertel von ihnen gab an, die entsprechenden Techniken selbst zu nutzen: von der Wärmepumpe über Fotovoltaik bis zum Elektroauto. Der Hauptgrund: Es rechnet sich nicht.

Aus der Klimawende ein Geschäftsmodell machen

Wenn man den CO_2-Ausstoß aber wirklich verringern will, werden die allermeisten auch persönlich davon betroffen sein. Das dämmert den Menschen so langsam. Die Benzinpreisdebatte der vergangenen Tage zeigt: Deutschland steuert frontal auf einen neuen Verteilungskonflikt zu. Der Verdacht liegt nahe, dass sich die ärmeren Haushalte irgendwann kein Auto oder keine Flugreise mehr leisten können, während die Reichen einfach weiter rasen und jetten.

Wie kann man diesen Verteilungskonflikt lösen? Die pragmatische Antwort darauf ist die gleiche wie bei den Schulden: Wachstum. Denn Veränderung geht fast immer mit Umverteilung einher. Und wenn der Kuchen insgesamt größer wird, können die Verlierer großzügiger entschädigt werden – so wie auch die Corona-Verlierer in einer wachsenden Wirtschaft leichter wieder Anschluss finden.
Damit diese Umverteilung funktionieren kann, müsste allerdings etwas gelingen, das vielen lange unmöglich erschien: Wachstum mit weniger Emissionen zu kombinieren. Wohlstand und Klimaschutz müssten einen Pakt eingehen.

Viele Ökonomen und Ökonominnen sind überzeugt, dass es geht. Schließlich ist Wachstum ja nicht per se schlecht fürs Klima. Tatsächlich ist es 2019 in der EU gelungen, um 1,5 Prozent zu wachsen und gleichzeitig die Emissionen um 3,7 Prozent zu reduzieren. Nicht das Tempo, das Fridays for Future sich vorstellt, aber immerhin.

Einfach wird die Sache nicht. »Es ist nicht nur so, als würde man die Eigernordwand besteigen«, sagt Fritzi Köhler-Geib von der KfW über eine Bergtour, bei der immerhin schon mehr als 70 Bergsteiger ihr Leben ließen. »Es ist so, als würde man die Eigernordwand für den Massentourismus zugänglich machen.«

Die größte Wachstumschance liegt darin, dass Firmen grüne Technologien erfinden, weiterentwickeln und zum Geschäft machen. Die deutsche Wirtschaft sieht Köhler-Geib in einer guten Ausgangslage, weil – anders als beim Großthema Digitalisierung – das »Technologieprofil« stimme. Deutsche Erfinder arbeiten etwa an extrem hohen Windrädern oder Autos, die von Brennstoffzellen angetrieben werden.

Am Ende könnte im allerbesten Fall ein neuartiges deutsches Wirtschaftswunder stehen. Es wäre nicht Zigarrenrauch-grau, sondern grün. Es würde aus der Klimawende ein Geschäftsmodell machen.

Die Worte Klimawende und Geschäftsmodell in einem Satz! Wenn der Schreck über diese Ketzerei überwunden ist, könnte die Zeit der Ideen anbrechen. Hoffnung macht, dass der Widerstand der Unternehmen schwindet. Der Deutsche-Bank-Chef Christian Sewing hat Nachhaltigkeit zur Chefaufgabe erklärt. Volkswagen beschwört die Wende zum E-Auto. Und sogar Schraubenmilliardär Reinhold Würth, 86, hat die Regierung zu mehr Anstrengung beim Klimaschutz aufgefordert.

Noch ist unklar, wie viel davon Bekenntnis ist und wie viel Imagepflege. Klar ist aber, dass es jetzt Einfälle braucht. Ein bisschen Homeoffice und ein paar Businessflüge weniger – das ist schon Realität, wird aber nicht ausreichen, um zu erreichen, was die Bundesregierung sich vorgenommen hat. Es braucht auch Veränderungen, die sich für Firmen und Privatleute noch überhaupt nicht rechnen. Dafür muss man nichts verbieten. Viel besser ist es, »die relativen Preise zu verändern«, wie Ökonomen sagen.

So kann man die fossile Energie etwa über den CO_2-Preis verteuern. Dieses Verteuern des Ungewollten ist der aktuell dominante Weg in Europa. Es geht aber auch andersherum, mit der Verbilligung des Grünen. »Man kann den relativen Preis auch verändern, indem man grüne Energie billiger macht«, sagt Gabriel Felbermayr vom Institut für Weltwirtschaft. »Dafür braucht man Subventionen.«

Als Beispiel nennt er die Kaufprämie für E-Autos, die stark gewirkt hat: Im April waren 40 Prozent der Neuzulassungen E-Autos oder Hybride. Das Klima-Billionenprogramm von US-Präsident Joe Biden folgt einem ähnlichen Prinzip: Die Bürger und Firmen werden mit viel Geld zu klimaschonendem Konsum verlockt, statt sie mit Strafsteuern von fossiler Energie fernzuhalten. Es ist ein Weg, den die Menschen vermutlich erst einmal besser verkraften. Aber es ist ein teurer Weg. Will man ihn gehen, braucht man umso mehr etwas, das verhindert, dass die steigenden Schulden irgendwann das Land erdrücken. Genau, da ist es wieder: das Wachstum!

Lisa Nienhaus, DIE ZEIT Nr. 24/2021, www.zeit.de/2021/24/ende-corona-lockdown-wirtschaft-wachstum-klima

Aufgaben

Einstieg

1. Eine Begriffssammlung für die eigene Konsumstimmung anlegen

a) Die Corona-Pandemie ist (fast) vorbei. Sie hat einen enormen Wirtschaftseinbruch verursacht. Jetzt sieht es so aus, als käme alles wieder ins Rollen. Wir kurbeln durch verstärkten Konsum die Wirtschaft wieder an. Bei manchen hat die Zeit des Lockdowns und das Wissen über die Klimakrise dazu geführt, das eigene Konsumverhalten zu überdenken und bewusst einzuschränken. Wie geht es Ihnen damit?

Markieren Sie in der Wortliste unten die Begriffe, die Ihre Konsumstimmung am besten beschreiben. Ergänzen Sie gerne mit eigenen Wörtern.

Zuversicht | Pessimismus

Genuss | Nachhaltigkeit | Lifestyle | Minimalismus

Sparen | Aus vollen Händen | Wünsche erfüllen | Abenteuer

Secondhand | Fair Trade | Ich will das haben! | Freiheit | Gerechtigkeit

Verschwendung | Jetzt und sofort | Bio | Geiz ist geil | Verzicht

Kaufrausch | Lebensfreude | Ansehen | Spaß | Entschleunigung

Ethischer Konsum | Spontanität | Ressourcen sparen

Mithalten | Überflussgesellschaft | Abhängigkeit

Glück | schlechtes Gewissen

b) Hängen Sie die markierten oder neu gestalteten Wortlisten in der Klasse aus, oder gestalten Sie daraus Wortwolken für eine digitale Präsentation. Vergleichen Sie die Stimmungslage in Ihrer Klasse.

Erarbeitung und Diskussion

2. Das Textverständnis klären und die Thesen der Autorin herausarbeiten

a) Lesen Sie den Text. Interpretieren Sie in Partnerarbeit eine der Textpassagen 1) bis 7). Arbeiten Sie dabei die Argumente und den Standpunkt der Autorin heraus, und beantworten Sie schriftlich die Leitfragen dazu. Tragen Sie anschließend Ihre Ergebnisse in der Klasse vor, und besprechen Sie diese.

b) Fassen Sie zusammen, wie die Autorin Wirtschaftswachstum mit klimapolitischer Verantwortung verbinden möchte. Erörtern Sie, ob Ihre Lösung überzeugend und stichhaltig ist.

1) »Der Begriff Wirtschaftswunder lässt viele Menschen aber auch ein wenig schaudern.« (Zeile 35 f)

- Welche negativen Aspekte hatte das deutsche Wirtschaftswunder?
- Welche Parallelen sieht die Autorin zwischen dem Wirtschaftswachstum heute, nach der Pandemie, und der Zeit des Wirtschaftswunders / der Gründung der sozialen Marktwirtschaft?

2) »Die Seifenoper von Degrowth, von Rückwärts-Wachsen und Entschleunigung« (Zeile 48)

- Aus welchem Grund nutzt die Autorin den Begriff »Seifenoper« für die Thesen der Wirtschaftsprofessorin und Mitbegründerin von »Scientists4Future« Maja Göpel?

3) »Lasst uns jetzt machen, was wir wollen, bitte schön!« (Zeile 75/76)

- Welche Belege führt die Autorin für diese von ihr ausgemachte Wachstumssehnsucht an?

4) »Das wirkungsvollste bislang bekannte Instrument für eine grünere Zukunft ist ein Preis für CO_2-Emissionen« (Zeile 84)

- Auf welche Weise soll somit der CO_2-Ausstoß verringert werden?

5) »Deutschland steuert frontal auf einen neuen Verteilungskonflikt zu« (Zeile 103)

- Welche Probleme und welche Lösungsansätze stellt die Autorin vor?

6) »Schließlich ist Wachstum ja nicht per se schlecht fürs Klima« (Zeile 114/115)

- Wie begründet die Autorin dieses Argument?

7) »Es geht aber auch andersherum, mit der Verbilligung des Grünen« (Zeile 142)

- Welchen positiven Effekt hat diese Maßnahme, und welche Schwierigkeiten gibt es damit nach Ansicht der Autorin?

3. Kontroverse Thesen diskutieren: ökonomische Wachstumskonzepte und Wachstumskritik
Angesichts von Klimawandel, Ressourcenknappheit und einer global ungerechten Verteilung des Wohlstandes werden in den letzten Jahren verstärkt wachstumskritische Konzepte diskutiert. Nehmen Sie Stellung zu vier zentralen Thesen in dieser Diskussion. Verfassen Sie einen kurzen Kommentar dazu. Besprechen Sie Ihre Kommentare anschließend im Plenum. Diskutieren Sie die Thesen auch vor dem Hintergrund des positiv bewerteten Wachstumskonzepts, wie es in dem Text vorgestellt wird.

a) Es gibt kein unendliches Wachstum in einem endlichen System.
b) Das Wirtschaftswachstum und der Wohlstand der reichen Industrienationen beruhen auf der Ausbeutung der Menschen und Ressourcen der Entwicklungsländer – und gehen auf Kosten zukünftiger Generationen.
c) Wenn wir nachhaltige Technologie fördern und nachhaltigen Konsum belohnen, werden wir ein grünes Wirtschaftswunder erleben.
d) Die größte Wachstumschance liegt darin, dass Firmen grüne Technologien erfinden, weiterentwickeln und zum Geschäft machen.

Anwendung/Ergebnissicherung

4. Simulation: fiktive Koalitionsverhandlungen führen
Irgendwann in der Zukunft: Gerade haben Bundestagswahlen stattgefunden. Zwei Parteien wollen eine Regierungskoalition bilden: die **»WTP«** (**W**achs**t**ums**p**artei) und die wachstumskritische **»WOW«** (**W**ohlstand **o**hne **W**achstum). Beide Parteien haben unterschiedliche Forderungen und Vorstellungen. Dennoch wollen sie gemeinsam regieren. Wie finden sie zusammen?

Bilden Sie drei Gruppen:

Die **WTP** ...
... ist überzeugt, dass wirtschaftliches Wachstum der Schlüssel ist, um den Lebensstandard aller Bürgerinnen und Bürger zu verbessern.

Die **WOW** ...
... tritt für ein »Gesundschrumpfen« ein, um das Leben zu entschleunigen und den Klima-, Arten- und Umweltschutz voranzutreiben.

Die **Diplomat*innen** ...
... sind unabhängige Berater*innen. Ihre Aufgabe ist es, beide Parteien zusammenzubringen und Kompromisse vorzuschlagen. Sie selbst haben keine eigenen Interessen und sind nur dem Gemeinwohl verpflichtet.

Umsetzung der »Koalitionsverhandlungen«

- Es ist leichter, sich auf ein politisches Thema zu konzentrieren, als alle Bereiche der Politik zu verhandeln. WTP und WOW könnten beispielsweise zum Thema **Mobilität** ihre Forderungen und Vorschläge verhandeln:

  WTP: z. B. Automobilbranche stärken, Konsumanreize setzen
  WOW: z. B. individuelle motorisierte Mobilität einschränken, öffentliche Verkehrsmittel ausbauen

- Jede Partei entwickelt einen Forderungskatalog mit zehn Punkten. Zwei Punkte davon sind der Partei besonders wichtig, wobei eine Forderung als »Rote Linie« definiert wird, die nicht überschritten werden darf. Recherchieren Sie nach guten Argumenten für Ihre Forderung, und halten Sie diese schriftlich fest.

  Die Diplomat*innen müssen bei ihrer Recherche nach Kompromissvorschlägen Ausschau halten. Sie haben dabei auch unterschiedliche Interessen im Blick: Unternehmen, die vorankommen wollen und Arbeitsplätze schaffen können, Verbraucher und ihre Mobilitätsbedürfnisse, Umwelt- und Klimaaspekte oder soziale Gerechtigkeit.

- Wählen Sie in Ihrer Gruppe Vertreter*innen für unterschiedliche Rollen: Recherche-Team, Verhandlungsteam, Hardliner, Kompromissbereite etc.

- Die Diplomat*innen bilden die Moderation. Diese sorgt für ausgeglichene Redezeiten und bringt Kompromissvorschläge in die Debatte ein.

- Am Ende der Koalitionsverhandlungen sollte ein Koalitionspapier stehen. Hier müssen sich die zwei Parteien auf einen Kompromiss einigen, um gemeinsam regieren zu können.

- Die Verhandlungsrunden für eine Doppelstunde könnte in etwa so aussehen:
  - **20 Minuten Recherche:** Forderungskatalog erarbeiten
  - **20 Minuten Verhandlung:** Die Parteien WTP und WOW treffen sich und verhandeln. Die Diplomat*innen machen sich dabei Notizen und halten fest, für welche Konflikte sie Kompromisse ausarbeiten müssen.
  - **20 Minuten Besprechung:** Die Mitglieder der Parteien besprechen sich untereinander und entwickeln Verhandlungsstrategien. Die Diplomat*innen recherchieren Lösungen und beraten sie.
  - **20 Minuten Einigungsgespräche:** Die Parteien kommen wieder zusammen und erarbeiten mit den Diplomat*innen ein gemeinsames »Koalitionspapier«
  - **10 Minuten Feedback**

Projekt

5. An einem Schülerwettbewerb zur ökonomischen Bildung teilnehmen

econo=me Schülerwettbewerb 2021/22

»In welcher Wirtschaftswelt wollen wir leben?«

In der diesjährigen Wettbewerbsrunde geht es um unsere Wirtschaftsordnung, die soziale Marktwirtschaft und die Frage, ob und wie sie sich angesichts aktueller und zukünftiger Herausforderungen verändern sollte.

- **Was sind die großen Herausforderungen unserer Zeit?**
- **Welche Regeln wollen wir uns für unsere Wirtschaft und Gesellschaft geben?**
- **Was empfinden wir als notwendig und gerecht?**

Aufgabenstellung Sekundarstufen I und II

1. Aufgabe
Beschreiben Sie die zentralen Merkmale der sozialen Marktwirtschaft und ihre Besonderheiten. Setzen Sie sich dabei insbesondere mit dem Verhältnis von Markt und Staat in dieser Wirtschaftsordnung auseinander.

2. Aufgabe
Ermitteln Sie die Ihrer Meinung nach größten Herausforderungen unserer Zeit. Entwickeln Sie eine Idealvorstellung dafür, wie wir zukünftig unsere soziale Marktwirtschaft ausgestalten sollten. Wo sehen Sie die größten Veränderungs- und Anpassungsbedarfe? Begründen Sie dabei jeweils Ihre Entscheidung.

! Beide Aufgaben müssen in den Beiträgen bearbeitet werden.

Ihrer Kreativität sind keine Grenzen gesetzt
Beiträge können zum Beispiel in Form von Video, Podcast (maximal 10 Minuten), Magazin, Comic, App oder Blog online eingereicht werden.

Einsendeschluss ist der 28.02.2022

Mehr Infos und Teilnahmebedingungen auf der Wettbewerbsseite: www.econo-me.de
Bundesweiter Schülerwettbewerb der Flossbach von Storch Stiftung und ZEIT ONLINE unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie

Unterrichtsvorschlag

Meine Vision für die Wirtschaft der Zukunft

Phase	Aktion	Sozialform/Methode	Material
Erste Doppelstunde			
Einstieg	Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihre aktuelle Konsumstimmung anhand einzelner Wortbausteine.	Einzelarbeit Besprechung im Plenum	• Aufgabe 1 • Tafel/Board/Pinnwand analog oder digital
Erarbeitung 1	Der Text wird gelesen. Einzelne Thesen der Autorin werden interpretiert und diskutiert.	Partnerarbeit Besprechung im Plenum	• Aufgabe 2
Erarbeitung 2	Die Schülerinnen und Schüler erörtern Thesen der Wachstumskritik und beziehen diese auf die Thesen des Textes. Die Lehrkraft unterstützt dabei, wichtige ökonomische Zusammenhänge zu erklären.	Einzelarbeit Besprechung im Plenum	• Aufgaben 3 und 2 • Papier/Stift
Zweite Doppelstunde			
Einstieg	Die Lehrkraft erklärt die Vorgehensweise und den Ablauf der fiktiven Koalitionsverhandlungen. Gruppenbildung.	Lehrervortrag	
Simulation Recherche	Die Schülerinnen und Schüler recherchieren Inhalte, Forderungen oder Kompromisse. Die Lehrkraft unterstützt sie bei der Suche nach Inhalten und Argumenten.	Gruppenarbeit	• Aufgabe 4 • Papier/Stift
Simulation Verhandlung	Die Gruppen kommen zusamen und verhandeln mit der Gegenpartei ihren Forderungskatalog.	Plenum	• Aufgabe 4 • Papier/Stift
Simulation Besprechung	Die Gruppen finden wieder zusammen und überlegen, welche Kompromisse sie eingehen können.	Gruppenarbeit	• Aufgabe 4 • Papier/Stift
Simulation Einigung und Ergebnissicherung	Die Parteien kommen zusammen und einigen sich auf ein Koalitionspapier.	Plenum	• Aufgabe 4 • Papier/Stift • Textverarbeitung, Präsentationsprogramm
Evaluation	Die Klasse bespricht das Ergebnis und den Verlauf der Simulation	Plenum	
Projekt	Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten einen Beitrag für den Schülerwettbewerb econo=me.	Einzel- , Partner- oder Gruppenarbeit	• Aufgabe 5 • freie Wahl des Mediums und der Materialien



Internetseiten zum Thema:
Meine Vision für die Wirtschaft der Zukunft

ZEIT ONLINE: Tom Krebs über Wachstum – »Ich sehe keine Grenzen für nachhaltiges Wachstum«
www.zeit.de/wirtschaft/2021-05/klimakrise-oekonomie-wohlstand-co2-umweltschutz-technologie

ZEIT ONLINE: Wirtschaftswachstum – Weniger ist schwer
www.zeit.de/2020/36/wirtschaftswachstum-bip-finanzmarkt-klimaschutz-oekonomie-oekologie

ZEIT ONLINE: Partha Dasgupta – »Bei Natur versagt der Markt«
www.zeit.de/2021/32/partha-dasgupta-natur-umweltschutz-oekonomie

ZEIT ONLINE: Dennis Snower über Wettbewerb – »Wir leben in einer großen, Müll produzierenden Illusion«
www.zeit.de/wirtschaft/2021-06/dennis-snower-wettbewerb-oekonomie-klimawandel-marktwirtschaft-materialismus

econo=me: Wirtschaftsordnungen und die soziale Marktwirtschaft – Video- und Literaturtipps
www.econo-me.de/recherche

Quarks: Muss die Wirtschaft wirklich immer wachsen?
www.quarks.de/gesellschaft/muss-die-wirtschaft-wirklich-immer-wachsen

Welthungerhilfe: Earth Overshoot Day – Eine Erde reicht nicht
www.welthungerhilfe.de/informieren/themen/klimawandel/earth-overshoot-day-welthungerhilfe

klimareporter: »Green Deal« muss mehr als »grünes Wachstum« sein
www.klimareporter.de/europaische-union/green-deal-muss-mehr-als-gruenes-wachstum-sein

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie: Video: Leitbild soziale Marktwirtschaft
www.bmwi.de/Redaktion/DE/Videos/Einfach-erklaert/soziale-marktwirtschaft.html

explainity: Soziale Marktwirtschaft einfach erklärt
www.youtube.com/watch?v=IPEJ0NcKoGE

IMPRESSUM
Projektleitung: Franziska Sachs, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,
Projektassistenz: Jannike Möller, Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG,
didaktisches Konzept und Arbeitsaufträge: Susanne Patzelt, Wissen beflügelt